

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 38 (1962-1963)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

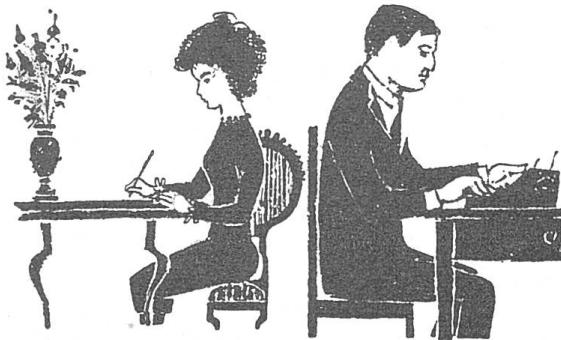
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

## Basel als Vorbild

Baseldysch und Züritüütsch sind leider gleichermaßen gefährdet. Aber man darf vielleicht doch behaupten, daß die Basler ihre Muttersprache mehr schätzen als die Zürcher. So hat bekanntlich der große Jakob Burckhardt es nicht unter seiner Würde gefunden, unter dem Titel «Es Hämpeli Lieder» ein Bändchen baseldeutscher Gedichte herauszugeben, die zum Schönsten gehören, was wir an Dialektlyrik besitzen. Von keinem Zürcher Gelehrten von ähnlichem Rang ist etwas Derartiges bekannt.

Wie man nun erfährt, hat auch der vor zehn Jahren verstorbene, hervorragende Basler Justizdirektor Dr. Adolf im Hof viele Mundartgedichte geschrieben. Einige davon wurden kürzlich in den Basler Nachrichten abgedruckt, von denen wir die nachfolgenden zwei Proben übernehmen:

*An Professor Fritz Fleiner*

24. Januar 1937

*Uff mym Härd brennt hitten e hälli Flamme,  
Alli stehnd dervor und mit ghobene Hände  
Griessen ihre Schyn, won is s Hus erlychtet,  
Fascht wien e Wiehnacht.*

*Kennte myni Händ, won iuffheb, Säge  
Wirggen und en über der Bärg lo strahle!  
Zdiefscht im Härze, in eme stille Gwelbli  
Hätt i en gsmmtlet.*

*Armi Händ – si sind jo nit sägesmächtig,  
Nit zuem Wirgge gschaffen, elai zuem  
Empfange;  
Brennt e Flamme naime – si stregge gytig  
Sich no der Wermi!  
In e Bitt verwandlet sich jedi Regig:*

*Leg au hitte wider dy Hand in myni! –  
S ka kai Sohn sy aigene Vatter sägne:  
Nummen em dangge. –*

*Nit, was hesch drike ...*

*Nit, was hesch drike,  
Isch d Frog im Alter:  
Was isch der blibe –  
Was no gfällt der?*

*Gstirm und Lärme  
Nimme wirsch meege,  
Aber im Schärme  
Ka Zarts sich rege.*

*Magsch – fir e Maje,  
Wo bliebje kennt –  
Still no saje  
Mit kundige Händ,*

*Kasch di bim Straje  
Wenn s Seemli fällt,  
Härzlig fraje –  
So bisch mit alt,*

*Wil vor em Läbe  
De d Kraft no findsch  
Yne zwäbe  
Hoffnige, Winsch.*

*S brucht nyt apartig  
Großes meh zsy:  
Scho d Erwartig  
Wermt di dury;*

*De hesch «zuem Villichte»  
Im Käller no d Siessi  
Vo frienere Frichte:  
Frai di und gniess si!*

*Dr. A. G.*

Die bekannte Bäumlistumpenfabrik bringt für Sie...



Eduard Eichenberger Söhne AG  
Zigarrenfabriken Beinwil am See

PAUL HÄBERLIN

Handbüchlein der Philosophie

Eine «Philosophie für jedermann» – ein Vermächtnis des großen Schweizer Philosophen

Gebunden. Nur Fr. 5.80

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH

Auto-Occasionen

MIETE – KAUF

VOLVO Mod. 1960, Lim. rot/weiss

52 000 km, Fr. 5700.–

DKW 3–6 Mod. 60, Lim. blau/weiss, mit Schiebedach, 27 000 km Fr. 4800.–

Taunus-Stationswagen Mod. 1960, grau 38 000 km, Fr. 4900.–

W. Ruchti, Hilterfingen BE

Tel. 033 / 7 19 52

### «Ehrliche Arbeit»

Lieber Schweizer Spiegel,

Letzten Samstag besuchte ich die Ausstellung der Zürcher Künstler im Helmhaus, die jährlich vor Weihnachten eine große Anzahl Arbeiten von Malern vereinigt. Die Aussteller gehören nicht alle unbedingt zur allerersten Garnitur, und nicht zuletzt auch aus diesem Grunde ist für mich die Schau immer interessant: Man findet noch unbekannte Namen und begegnet Künstlern, die vor zwei, drei Jahren mit ihren Werken bestimmte Erwartungen erweckten, die man nun enttäuscht, oder erfüllt sieht.

Ausstellungen dieser Art, in zentral gelegenen und nicht durch ihren Prunk einschüchternden Räumen, werden in der Regel auch von Leuten besucht, die man an andern Kunstausstellungen weniger sieht. Gerade das ist schön. Aber dieses Jahr wurde mir der eben erwähnte Umstand zu einem ärgerlichen Erlebnis. Es erscheint mir typisch genug, um es für deine Spalten, lieber Schweizer Spiegel, zu erzählen.

Eine Gruppe von Besuchern unterhielt sich vor einem Bild von gewiß fraglicher Qualität, mit ziemlicher Lautstärke abfällig über die jungen Künstler von heute. Es sei eine Schande, trompetete der Wortführer, was die Leute hier ausstellten und dem Publikum zumuteten. Und dann kam das, was ich meine: Die meisten dieser Maler, erklärte der Mann mit sichtbarer sittlicher Entrüstung, seien Nichtsnutze, Faulenzer, die statt gute Leinwand zu verschmieren und die Zeit tot zu schlagen, gescheiter einer ehrlichen Arbeit nachgehen sollten. Der Sprecher fand in seinem Kreise lebhafte Zustimmung. Als auch noch einige Nebenstehende dem Schwätzer Beifall spendeten, ärgerte ich mich aufrichtig. Und als der Ärger abgeklungen war, fühlte ich mich bedrückt und betrübt.

Bedeutet es nicht eine grobe Mißachtung der künstlerischen Bemühung, wenn sie nur ernst genommen wird, falls sie zu Meisterwerken führt? Warum in aller Welt, soll die Arbeit eines Malers, von dem vermutlich nie in einem staatlichen Museum Werke ausgestellt werden, und die nach dem Tode des Künstlers, statt Jahr für Jahr höhere Preise zu erzielen, kaum mehr einen Markt finden, weniger ehr-

lich sein als eine andere Arbeit? Vielleicht, weil niemand für diese Arbeit einen bestimmten Stunden- oder Monatslohn zahlt? Oder weil sie nicht unbedingt innerhalb der landesüblichen Arbeitszeit geleistet wird?

Es gibt gute, mittelmäßige und schlechte Handwerker, fähige, mäßig befähigte und unbefähigte Beamte, hervorragende, knapp genügende und ausgesprochen ungeeignete Professoren. In jedem Beruf ist die höchste Qualität eine Ausnahme und der Durchschnitt mittelmäßig. Niemand jedoch würde daran denken, einem schwächeren Vertreter eines Standes Unehrlichkeit vorzuhalten.

*Freundlich Ihre  
G. R.-v. B. in Z.*

### Rousseau und die «Zukunftsstadt»

*Lieber Schweizer Spiegel,*

Der 250. Geburtstag von Jean-Jacques Rousseau wurde in Biel auf eine besonders sinnvolle Art gefeiert, die man dem, was Adolf Guggenbühl im Schweizer Spiegel und dann auch in Buchform unter dem Titel «Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird» zusammengetragen hat, zur Seite stellen kann. Zugleich könnte sich dabei ein Ansatzpunkt zur Neugestaltung unserer in der jetzigen Form allmählich ein wenig überlebten Augustfeiern gezeigt haben. Ich glaube also, daß das Folgende Deine Leser in mehrfacher Beziehung interessieren dürfte.

In Biel wurde das Rousseau-Jahr dazu ausgewertet, sich mit einem interessanten und doch bisher den meisten unbekannten Abschnitt der eigenen Geschichte vertraut zu machen. Einmal brachten welsche Laienspieler im Rahmen der Bundesfeier das Theaterstück «Rousseau à Bienne» von Henri Devain zur Uraufführung. Man kann dieses Unternehmen als wohlgelungen bezeichnen, und es wäre zu überlegen, ob nicht manche Bundesfeier wieder belebt werden könnte, indem man sich auf die Aufführung eines historischen Bühnenstücks oder Ähnliches konzentrieren würde.

Da spazierte also auf dem «Ring», dem mittelalterlichen Platz vor der Stadtkirche, wie seinerzeit anno 1765, Rousseau mit seinen Bieler Freunden. Da machten Gassenweiber ihre hämischen Bemerkungen über den absonderlichen Fremdling. Und da brachte der Landvogt von Nideau dem Flüchtling den Passier-

*Quality Sells*  
THE WHOLE  
WORLD OVER

FROM SCOTLAND TO EVERY CORNER OF THE WORLD

Sole Distributors:

**H E N R Y H U B E R + C I E.**  
Zürich 5

Tel. 42 25 00

Gefällt Ihnen  
das neue, modernere  
Gold-Zack  
Kärtchen?  
Seine Zacken  
sind nicht mehr gestanzt,  
sondern gedruckt, damit  
im Nähkorb nichts  
daran hängen bleibt.  
Ob schmale  
oder breite Litze,  
mit Knopfloch oder  
das weichere «gewoben»,  
immer ist

Gold-Zack®

Zig-Zag

das Gummiband,  
das lange hält.

ELASTIC AG, BASEL

# bei Rheuma

Auskunft und Bezugsquellen-  
nachweis beim Hersteller  
**EMHOTEX AG,**  
**Ebnat-Kappel SG, verlangen**

# emosan

**Antirheuma-Bettwaren, Gesundheitswäsche,  
Sanitätsartikel verwenden**



Das altbekannte, altbewährte und doch moderne Kreislaufmittel Zirkulan enthält ausschliesslich Wirkstoffe erprobter Heilkräuter, die auf die verschiedenen Punkte des Kreislauf-Systems ausgerichtet sind und sich sinnvoll zu einer Gesamt-Wirkung vereinen. Täglich 2 Esslöffel voll Zirkulan.

Daher erklärt sich der Erfolg von Zirkulan!

Fr. 4.95,  $\frac{1}{2}$  Lt. 11.25, Literfl. 20.55. In Apoth. u. Drog.

Gut beraten, prompt bedient  
Lindenhof-Apotheke  
Rennweg 46, Zürich

## Wäsche trocknen leicht gemacht

In 3 Minuten: 10 kg Gross- od.  
Kleinwäsche bügeltrocken.

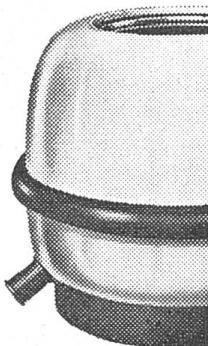
Enorm leistungsfähig: ganze  
Waschmaschinenfüllung auf  
einmal! Sogar Wollsachen  
und feinste Gewebe.

Überall aufstellbar. Stets zur  
Hand und leicht versorgt.

Diese zu Zehntausenden be-  
währte elektrische Wäsche-  
zentrifuge kostet nur **Fr. 186.-**

Verlangen Sie Gratisprospekt vom Fabrikanten:

**SATURN AG Urdorf ZH Tel. 051 986 986**



**FRIONOR**  
**Fischfilets sind**  
**Norweger-**  
**Qualität**

M. SCHMID  
NORGE FISK  
BASEL

schein, der ihn unversehrt über die Grenzen des bernischen Machtbereichs hinaus auf seine Reise nach England geleiten sollte.

Schon im Februar hatte Dr. Hans Utz in der «Literarischen Gesellschaft Biel» in einem Vortrag eine überraschende Fülle von Bezügen zwischen Rousseau und Biel aufgezeigt. Leider waren bloß etwa zwanzig Personen zugegen, aber unser Tagblatt sorgte durch eine gute und ausführliche Berichterstattung dafür, daß doch sehr viele Bieler einen Einblick in die Zusammenhänge gewinnen konnten. Und nun erscheint der Vortrag noch in gekürzter und umgearbeiteter Form im Bieler Jahrbuch, so daß dies alles doch gewissermaßen zum Gemeinschaftserlebnis einer interessanten Vergangenheit der «Zukunftsstadt» werden könnte.

Nur vier Nächte weilte Rousseau, nach seiner Vertreibung von der St. Petersinsel durch die Gnädigen Herren von Bern, in der damals dem Buchstaben nach unabhängigen Stadt Biel. Nicht den schwärmerischen Sänger der schweizerischen Landschaft hatte jener Ausweisungsbefehl getroffen, sondern den Verbreiter gefährlicher politischer Ideen, den Träumer von einem besseren Staat, in welchem die Ketten der Sklaverei gesprengt und die Gleichberechtigung aller Bürger verwirklicht wäre. Hätte sich dieses Programm vielleicht von der Stadtrepublik Biel aus in die geknechtete Welt hinausschreien lassen, auch zu den Untertanen der Berner Patrizier, deren Gebiet eine Meile vor der Stadt Biel aufhörte? Das ist die Frage, die sowohl das Theaterstück von Henri Devain wie der Vortrag von Dr. Utz anklingen ließen.

«Die freieste Presse der Welt» stehe Rousseau hier zur Verfügung, hatte damals der in Biel niedergelassene J. R. Vautravers erklärt und ihm zugleich seinen vor den Mauern gegen den See hin gelegenen Sitz «Rockhall» als Asyl angeboten. Bei seiner Landung in Biel scheint Rousseau einen längeren Aufenthalt geplant zu haben. Nach vier Tagen reiste er überstürzt ab. Er glaubte, in eine Falle der Falschheit geraten zu sein. Noch in den «Confessions» ist Rousseau voller Groll gegen die Stadt.

Wie das Theaterstück es darstellte, mußten damals dieselben Freunde, die Rousseau eingeladen hatten, ihm zum Aufbruch raten. Denn Biel war so unabhängig nicht, wie es sich schmeichelte. Als reformierte Kleinstadt stand es unter der Oberhoheit des Fürstbischofs von

Basel in Pruntrut. Das Gegengewicht bildeten die benachbarten eidgenössischen Orte, vor allem das mächtige Bern, das sich seit Jahrhunderten als Schutzherr aufspielte. So war zu erwarten, die Berner Regierung würde die Bieler Behörden unter Druck setzen, damit sie gegen Rousseau vorgingen.

Die Probe aufs Exempel lieferte ein halbes Jahr später der Versuch, bei J. Ch. Heilmann in Biel ein Büchlein zu drucken mit dem Titel: «Versuch über wichtige Wahrheiten zur Glückseligkeit der Menschen». Der Verfasser, alt Pfarrer Beat Herbort, selber Bern-Burger, wurde in Bern in Arrest gesetzt und vor Gericht gestellt. Zuvor aber hatte der Geheime Rat von Bern durch die Bieler Behörden den verbleibenden größeren Teil der Auflage, den Schriftsatz, das Manuskript und die Korrekturbogen in der Druckerei konfiszieren lassen.

Ob die Bieler Behörden selber nicht auch ein klein wenig froh waren, so zweimal hintereinander den Geist der «Neuerung» los zu werden? Fest steht indessen, daß sie von sich aus nichts gegen das übrigens harmlose Büchlein Herborts unternommen hätten. Biel wäre tatsächlich damals einer der freiesten Orte, wenn nicht der Welt, so doch Kontinentaleuropas gewesen, wenn es sich nicht auf den mächtigen Freund Bern hätte ausrichten müssen. Ganz modern ausgedrückt hatte es zu diesem und zu den anderen Nachbarn so etwas wie ein «Assoziationsverhältnis». In diesem Sinn vor allem könnte jene Episode uns Heutigen auch eine Warnung sein!

Als «Assoziierter» mußte sich Biel, obwohl rechtlich unverpflichtet, dem «ancien régime» beugen, mit dem sich Bern dem absolutistischen Frankreich Ludwigs XV. innerlich näherte. Der Musterstaat der Aufklärer war damals dagegen England, wo die Kompetenzen des Königs eingeschränkt und dem Bürger weitgehende Freiheit der Meinungsäußerung gewährt waren. Dahin zog nun, einem Ruf des Philosophen Hume folgend, Rousseau, wie vor ihm Voltaire und Montesquieu.

Uebrigens gab es schon vorher Fäden zwischen dem aufgeklärten England und der kleinen Freistadt Biel. Der erwähnte J. R. Vautravers, der mit einer Engländerin verheiratet war, hatte seinen Sitz «Rockhall» genannt. Häufig besuchte er Freunde in England oder beherbergte er diese in Biel. Als Präsident der Oekonomischen Gesellschaft Biel versuchte er auch den Austausch technischer Neuerungen

AG. Gust. Metzger, Wäsche- und Kragenfabrik, Basel

Spezialitäten-Brennerei  
Nord-West Basel

Kirsch vom ganz guten!

Sicherheitshalber  
für die Reise  
immer

**AMERICAN EXPRESS  
TRAVELERS CHEQUES**

für Büro, Atelier, Werkstatt und Haushalt **Konstruvit**  
**der ideale Klebstoff**

Konstruvit klebt Papier, Karton, Leder, Kunstleder, Plastic, Plexiglas, Gewebe usw. auf Holz, Papier, Karton, Gips usw.

In Papeterien, Drogerien, Eisenwarenhandlungen



**Wissen Sie, dass...** Bier während des Tages anregend und stimulierend wirkt, gleichzeitig aber am Abend als Schlummertrunk geschätzt wird? Das kommt daher, weil es entspannt.

**Bier ist etwas Gutes**



Wer den Kaffee meiden möchte,

trinkt **NEUROCA**  
das köstlich kräftig schmeckende Familiengerränk aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten bereitet

**NEUROCA** wird einfach in heißem Wasser oder Milch aufgelöst.

Kleine Dose für ca. 30 Tassen Fr. 1.30  
Große Dose für ca. 75 Tassen Fr. 3.—  
Die Tasse **NEUROCA** kostet nur  
3-4 Rappen



Fabrik neuzeitlicher  
Nahrungsmittel Gland VD

zu fördern. So pries er in England die Vorzüge des bernischen Trittofens an, der Kochen und Heizen kombinierte. Das war bei der englischen Vorliebe für das Cheminée natürlich vergeblich. Hingegen vermittelte er ein Büchergeschenk von mehr als 400 wertvollen Bänden aus London an die Stadtbibliothek Bern. Damit wollte der Donator, der schrullige Engländer Thomas Hollis, die Ansätze zur Aufklärung, wie in anderen Gebieten Europas, in Bern ermutigen.

Vautravers hatte Hollis, dem auf einer Reise durch die Schweiz Bern als Musterstaat erschienen war, weitere Hoffnungen gemacht. Hollis' großzügiges Geschenk wurde denn auch von den Gnädigen Herren geziemend verdankt. Die unbekannte Sprache nahm eben den fortschrittlichen Gedanken das Erschreckende, auch wenn Hollis gleich eine lateinisch geschriebene Grammatik der englischen Sprache mitlieferte. Schließlich dürfte auch der Geldwert der herrlichen Ganzlederbände nicht ganz ohne Wirkung auf die Berner Regenten gewesen sein.

Die Geschicke Rousseaus und Herborts bekehrten nun Hollis, wie wenig der Geist der Beschenkten dem seinen entsprach. Seiner Empörung machte er in anonymen Zuschriften an Londoner Zeitungen Luft. Das löste eine diplomatische Demarche der bernischen Regierung aus. Diese mußte sich belehren lassen, in einem freien Land sei auch die Presse frei.

Eine Englisch-Grammatik hatte Hollis auch Rousseau geschickt, mit der Widmung: «An Englishman, Citizen of the World, is desirous of having the honour to present this book to Mr. Rousseau, an accomplished Swiss Gentleman». Da Rousseau inzwischen – nach England! – abgereist war, schenkte Vautravers es der Stadtbibliothek. Dieses Buch ist damit zur wahrscheinlich einzigen Rousseau-«Reliquie» unserer Stadt geworden – ein Zeichen dafür, in welch weite geistige Zusammenhänge die kleine Freistadt damals eingebettet war.

Nun, für dieses «kleinformative Weltbürgertum», wie für ihre Vergangenheit überhaupt, schien sich bisher die «Zukunftsstadt», wie sie sich stolz zu nennen pflegt, nicht stark erwärmen zu können. Und doch könnte gerade das Zwielichtige, Unfertige, das in der seltsamen Bezeichnung «Zukunftsstadt» liegt, durch die Besinnung auf die Geschichte eine Korrektur erfahren. Die Gegenwart wäre erfüllter, wenn man sich der Vergangenheit nicht mehr schämen würde. Den Bielern stellt sich die Frage, ob sie heute der geistigen Freiheit, die damals

von der Rücksicht auf die Macht Berns erdrückt war, den Wohlstand vorziehen.

So könnte am Ende das kulturelle Interesse, das sich vor zweihundert Jahren um Vautravers' Rockhall und Heilmanns Druckerei regte, für die heutige Stadt vorbildlich sein. Jedenfalls war der Rückblick auf die kleinstädtisch-weltbürgerliche Vergangenheit ein verdienstvolles Unternehmen, ein Zeichen vielleicht einer kulturellen Renaissance, die der «Zukunftsstadt» eine gehaltvollere Zukunft verheißen könnte.

*Mit freundlichen Grüßen  
H. M. in B.*

### Gollwitzer

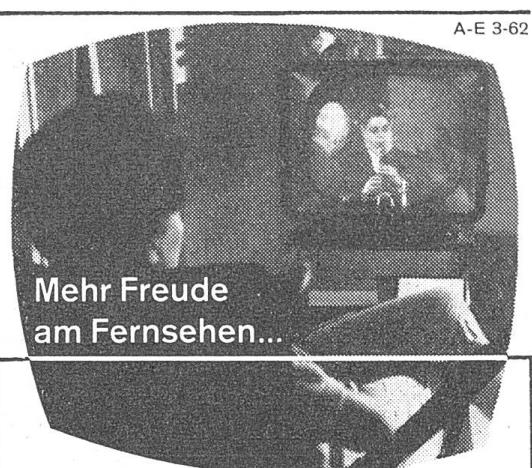
*Sehr geehrter Herr Roth,*

Den Schlußfolgerungen Ihres Artikels über Leibbrand in der November-Nummer stimme ich zu, obwohl mir sein Vorgesetzter Dernesch als der Hauptverantwortliche erscheint.

Zu meinem Bedauern ziehen Sie am Schluß den hinkenden Vergleich mit dem «halbpolitischen» Professor Helmuth Gollwitzer (Ablehnung durch die Universität Basel). Was hat denn eigentlich Gollwitzer auf politischer Ebene Schreckliches getan, daß er für Basel untragbarer gewesen wäre als die eigenwilligen deutschen Gelehrten, die 1848 als politische Flüchtlinge in die Schweiz kamen?

Er schrieb ein Buch, aus dem klar hervorgeht, was für einen erfolgreichen Widerstand er in jahrelanger russischer Gefangenschaft den Versuchen kommunistischer «Gehirnwäsche» entgegensezte. Nach seiner Freilassung erweiterte er seine Studien bei Professor Karl Barth und wurde deshalb als Barthianer abgestempelt. Daß er heute von West-Berlin aus, wo er vor zweihundert Zuhörern ein Seminar abhält, die Reformierten in der Ostzone nicht einfach ihrem Schicksal überlassen will, spricht nicht gegen, sondern für ihn. Schließlich ist er gegen jede weltanschauliche Schwarz-Weiß-Malerei. Er hat erkannt, daß auch im Westen nicht alles Gold ist, was glänzt: weder die überhitzte Konjunktur und das Spekulanten-tum, noch die mit Schundliteratur, Kriminal-filmen, Alkoholismus und gewissen, als Appartementhäuser getarnten Bordellen durchsetzte christliche Kultur.

Wir bewundern die Propheten des alten



Wenn das Fernsehen Ihre Augen ermüdet, dann erfrischen Sie sie mit

## ZELLERS AUGEN-ESSENZ

sie stärkt überanstrenzte Augen und beruhigt gereizte Tränendrüsen.

Flasche Fr. 3.70 in Apotheken und Drogerien.

Ein reines Medizinalpflanzenpräparat von ZELLER, Romanshorn





**Chantarella House**

**St. Moritz**

**Das Haus an der Sonne**

Der ideale Winteraufenthalt für Skifahrer und Nichtskifahrer in einem ruhigen und gepflegten Erstklasshotel.

Saison 20. Dezember bis Mitte April

Direktion: R. Kienberger Tel. (082) 3 33 03



Es würde uns  
nach kalten Tagen  
gar mancher böse  
Schnupfen plagen,  
wenn wir nicht immer  
Merz-Tabletten  
zur Abwehr  
in der Tasche hätten.

Reich an  
Vitamin C

**Tablette  
merz**

Testaments, welche ihren Königen den Spiegel vorhielten und dabei ihr Leben riskierten. Gollwitzer hat nicht einmal soviel getan, und schon fürchteten wir uns in der Schweiz, wo scheinbar alles in Butter ist, vor seinen «anderen Maßstäben». Diese hätten uns eben das ganze Jahr zur Selbtkritik aufrütteln können, nicht nur am Betttag, eine Predigtstunde lang in der Kirche.

*Mit freundlichen Grüßen  
F. Largiadèr-Linder, Riehen*

*Sehr geehrter Herr Largiadèr,*

Wenn ich hier sofort, diesmal gleichsam als Leser der Zeitschrift, die ich redigiere, kurz antworte, so geschieht das, um zu vermeiden, daß auch in diesen Spalten noch einmal die ganze Gollwitzer-Diskussion aufgerollt werde. Die Veröffentlichung Ihres Briefes soll bestätigen, daß auch ich der Auffassung bin, die Frage Gollwitzer liege auf einer anderen Ebene als der Fall Leibbrand. Ich glaube, dies sei in meinem Artikel schon deutlich geworden.

Beziiglich der Opportunität einer Berufung Gollwitzers konnte man sicher in guten Treuen zweierlei Meinung sein. Ich selber wäre übrigens sofort dafür, wenn er als Flüchtling anklopfen würde. Um den Grund meiner unter den heutigen Umständen ablehnenden Stellungnahme anschaulich zu machen, zum Schluß noch eine kleine Reminiszenz.

Ich hatte mich in Bonn etwa zwanzig Stunden lang in Stellungnahmen, Predigten und Artikeln Gollwitzers vertieft. Mein Urteil zu Handen von Chefredaktor Dürrenmatt gipfelte dann darin, das Unerfreuliche an Gollwitzer scheine mir vor allem in einem gewissen «Germanozentrismus» zu liegen. Ein paar Stunden, nachdem ich diesen Bericht zur Bahn gebracht hatte, fand ich auf meinem Büro die neuesten «Basler Nachrichten» mit der Feststellung Peter Dürrenmatts vor, Gollwitzer sei für den Lehrstuhl in Basel vor allem zu sehr «Germanozentriker»!

Dabei hatten wir bisher beide das immerhin nicht alltägliche Wort in bezug auf Gollwitzer weder gehört noch gelesen. Etwa ein Jahr zuvor hatte ich es von einem holländischen Sozialdemokraten aufgeschnappt, der damit den Grund der neutralistischen Haltung eines Teils seiner deutschen Genossen kennzeichnen woll-

te, welche die deutsche Teilungsproblematik stets als Mittelpunkt der Weltpolitik sehen und bei denen irgendwo immer wieder die Idee eines Zusammengehens mit Rußland herumsprudelt. Kurz darauf habe ich den Ausdruck auch einmal meinem damaligen Chef gegenüber fallen lassen.

Spontan war uns beiden dann viele Monate später nach dem Studium der sich direkt oder indirekt auf Politik beziehenden Äußerungen Gollwitzers der letzten Jahre jenes Wort in die Feder geflossen. Es ist hier nicht der Ort, diesen «Ausdruck eines Eindrucks» zu belegen. Sie sehen die Sache von einem anderen Gesichtswinkel, wie auch die Sünden, die Sie dem Westen zur Last legen und die meines Erachtens in irgendeiner Form in jeder Gesellschaft begangen werden, weil sie zur Sündhaftigkeit, zum Bösen in jedem Menschen gehören. Der Unterschied ist, daß im Kommunismus, ähnlich wie im Nationalsozialismus, eben diese Wahrheit offiziell gelehrt und damit das Böse auf den Thron erhoben wird.

Nur jener Spiegel, der diese Grundtatsache nicht verzerrt, kann uns zu heilsamer Selbstkritik aufrütteln.

*Mit freundlichen Grüßen  
D. Roth-Ginggen*

### Wie Duonna Lupa das Unterengadin rettete

*Liebe Frau Müller-Guggenbühl,*

In der Oktober-Nummer des «Schweizer Spiegel» äußerte sich Oskar Reck über die Rolle, welche der Schweizer Frau in der geistigen Abwehr in einem möglichen künftigen Krieg zu fallen wird. Er führt darin mit Recht aus, daß der Angreifer kaum unsere Vernichtung anstrebt, sondern daß er Angst einflößen und mittels dieser Angst über uns verfügen will.

Der Artikel hat mir eine Episode aus dem Schwabenkrieg in Erinnerung gerufen. Im Dorfe Tschlin im Unterengadin wurde jemand beerdigt, und beinahe alle Bewohner befanden sich in der Kirche, während Duonna Lupa in der Küche des Trauerhauses für eine große Gesellschaft das Essen zubereitete. Eben in diesem Augenblick traten Vorposten tirolerischer Söldner bei ihr ein und fragten, was sie mache. Und sie antwortete, nicht verlegen: In jedem Haus in Tschlin werde heute nachmittag so gekocht. Es sei nämlich eben ein großes Heer Bündner und Eidgenossen am Eintreffen.



**MALEX**  
gegen  
**SCHMERZEN**

Vortreffliche,  
reiz- und schmerz-  
stillende Heilsalbe bei  
offenen Krampfadern,  
Geschwüren,  
hartnäckigen Ekzemen:  
**BUTHAESAN**

## Graubünden unübertroffen

*Pontresina*

Wer Januar-Ferien  
in Pontresina wählt,  
geniesst einmalige  
Vorteile!

**Diavolezza \* Lagalb Engadin**

Verlangen Sie bitte das Flugblatt «Sonderangebot für Januar-Ferien in Pontresina» bei Ihrem Hotel oder beim Kur- und Verkehrsverein Pontresina, Engadin (Tel. 082 6 64 88) Betriebsaufnahme der neuen **Lagalb-Bahn** (2898 m ü. M.) im Februar 1963

**DAVOS** 1560 m  
der Sport- und Ferienort von Format  
Parsenn 2850 m \* Schatzalp / Strela 2500 m \* Brä-  
mabüel / Jakobshorn 2600 m  
Alle Wintersportarten, Schlittenfahrten, Spazier-  
wege, ausgezeichnetes Winterklima, Ruhe und  
Erholung. Wintersaison: Dezember–April  
**Januar-Vergünstigungen**  
Auskünfte und Prospekte: Reisebüros oder Ver-  
kehrsverein Davos

*Flims*

die weisse Arena  
1100–2800 m ü. M.  
7 Skilifte, 3 Sesselbahnen, 1 Luftseilbahn. Totale  
Höhdifferenz: 4869 Meter. Förderleistung 5000  
Personen pro Stunde. Länge aller Anlagen 18,8 km.  
**28 Hotels und Pensionen, 350 Chalets und Ferien-  
wohnungen, 3 Kinderheime, Eisbahn, Curling Rinks**  
30 km Spazierwege.

**Für Winterkur und Wintersport ist Schuls  
ein idealer Ort**

**SCUOL-TARASP-VULPERA**

Auskunft und Prospekt:  
Reisebüros oder Kurverein Scuol



**DOBB'S**  
**Tabac**

für den gepflegten Herrn

Contra-Schmerz  
gegen  
Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel

Empfehlenswerte Bildungsstätten

## „PRASURA“ AROSA

*Erbolung und Ferien  
für Kinder und Jugendliche*

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13  
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung  
Arzt: Dr. med. H. Herwig  
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

*Bündner  
Wacholder  
Kindschi*

KINDSCHI SÖHNE AG. DAVOS  
Destillerie

Verjüngende Körperpflege durch Schaum- und Schönheitsbäder, welche die Hautatmung fördern:

**MARUBA** bürgt für erste Qualität

bedeutet: bessere und mehr Ware für Ihr Geld  
(keine Petrolerivate).

Verlangen Sie vor besonderen Anlässen in Ihrer Apotheke, Drogerie, Parfümerie oder bei Ihrem Coiffeur das exklusive *Parfumschaumbad Maruba de Luxe!*

schon anno 1870:  
**Böhny Händsche  
schöni Händsche**

Zürich Poststrasse 5 - St. Gallen Multergasse 26

Worauf die Vorposten schleunigst verschwanden und Frau Lupa die Leute in der Kirche alarmieren konnte. Auch der Hauptharst der Feinde verließ eiligst das Tal. Als vor etwa zwei Jahren die Dorfkirche renoviert und damit auch der Vorplatz neu gestaltet wurde, hat Tschlin mit Recht dieser Frau mit einer schlichten hölzernen Brunnenfigur ein Denkmal gesetzt.

Gibt es ein leuchtenderes Beispiel und eine bessere Veranschaulichung für das, was Oskar Reck für heute fordert, als diese Frau aus den Tagen des «Schwabenkrieges»? Das, trotzdem Friedrich Dürrenmatt in seinem Gedicht «An mein Vaterland» Seite 40 der August-Nummer sagt: «Deine Ahnen lassen mich kalt, ich gähne, wenn ich von ihnen höre ...»

*Mit freundlichen Grüßen  
E. J. in G.*

## Pestalozzi und die Neger-Lehrer

*Sehr geehrte Redaktion,*

Ich bekam kürzlich Einblick in die Examenpapiere von angehenden schwarzen Lehrern und Pädagogen in East Transvaal (Südafrika). In der Pädagogik waren Fragen gestellt über Pestalozzi und Montesori. Zu meinem Erstaunen wußten eigentlich fast alle Studenten, wer Pestalozzi war, und einer unter ihnen konnte sogar Auskunft geben über seine verschiedenen Tätigkeitsfelder. Als Schweizerin war ich natürlich sehr stolz, daß man sogar hier in Afrika Pestalozzi kannte.

Lachen mußte ich, daß keiner der Studenten vergessen hatte zu schreiben, daß Pestalozzi Bankrott gemacht hatte. Es schien, daß dieser Umstand den schwarzen Studenten einen ebenso großen Eindruck gemacht hat wie die Tatsache, daß er einer der größten Volkserzieher war.

*Mit freundlichen Grüßen  
I. K., Bushbuckridge (Transvaal)*

Anmerkung der Redaktion: Pestalozzi hat – im Gegensatz zu Henri Dunant – unseres Wissens nicht Bankrott gemacht, sondern ist nur in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Es scheint also, daß jene Neger auch die Geschichte des Begründers des Roten Kreuzes kennen und sich der Einfachheit halber geremt haben, daß die beiden größten Schweizer Philanthropen Bankrott gemacht hätten.

## Miele Vollautomat: Hochgradig saubere Wäsche

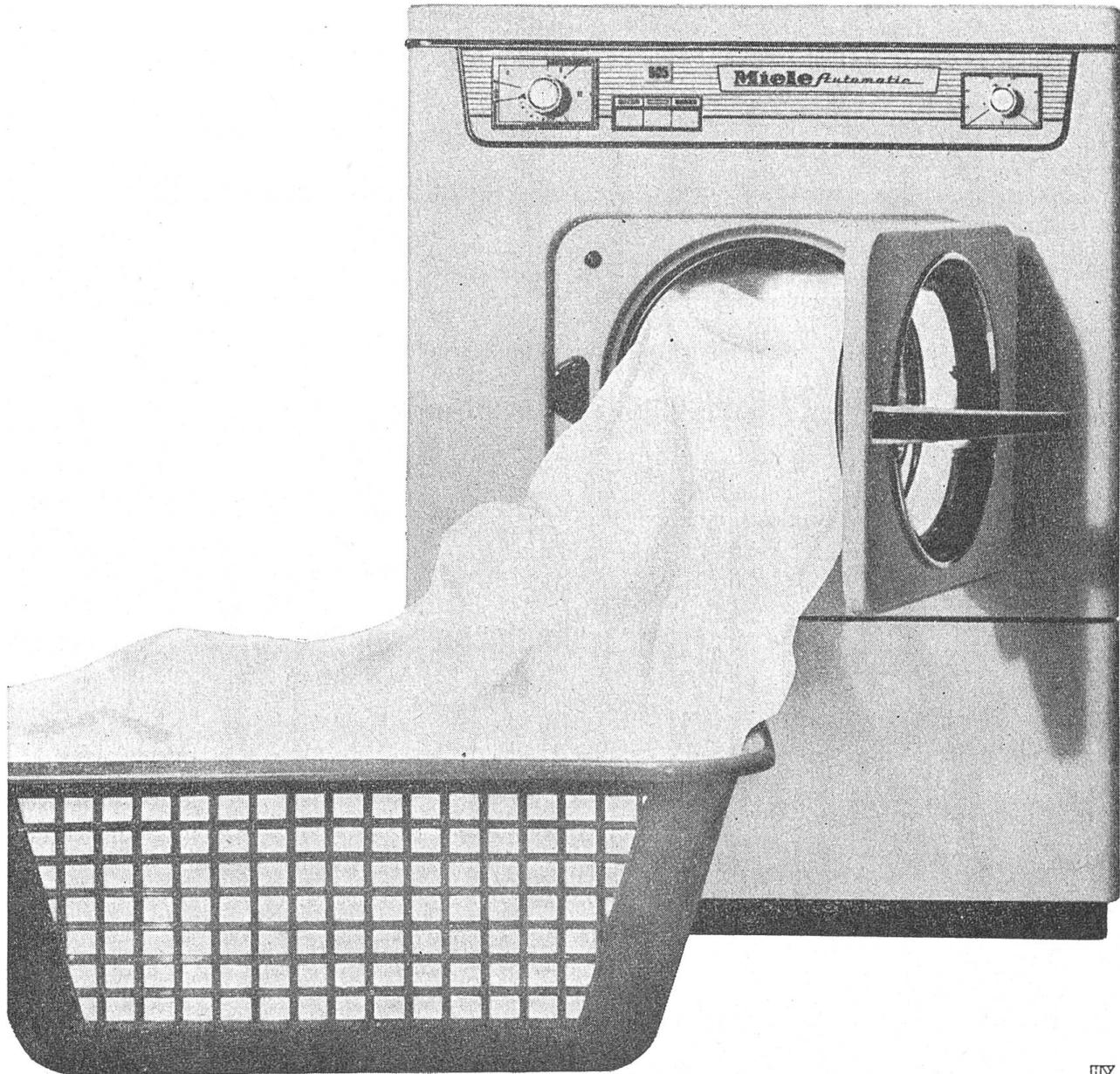
Welcher Miele-Vorzug verdient das höchste Lob? Der ungewöhnliche Wascheffekt als Folge der zuverlässigen Thermodiktasteuerung, des echten Zweilaugenverfahrens, der 5 Spülgänge? Die Waschmittel sparende Mengen-Automatik? Oder die wäscheschonenden, tastengeregelten Spezialprogramme für Wolle, Seide, Nylon? Bringen Sie zur Waschvorführung bei Ihrer

nächsten Miele-Vertretung was immer Sie wollen, und urteilen Sie selbst — nie werden Sie flinker, bequemer, schonender zu so sauberer Wäsche kommen.

Modelle für 4, 5 und 7 kg Trockenwäsche ab Fr. 2120.—. Befestigungsfreies Modell für Mietwohnungen. Sämtliche Modelle SEV- und SIH-geprüft. Der Miele-Service ist seit 30 Jahren als vorbildlich bekannt.

# Miele

Prospekte und Bezugsquellen durch  
Miele AG, Hohlstrasse 612, Zürich 9/48  
Telefon 051/54 92 44



# Grammatiken + Wörterbücher des Schweizerdeutschen

Die vorliegenden, vom  
Bund Schwyzerdüütsch  
wissenschaftlich  
einwandfrei heraus-  
gegebenen Publikationen  
sind wertvolle Wegweiser  
für jeden, dem die Pflege  
der guten Mundart und  
damit die Erhaltung  
unserer Eigenart am  
Herzen liegt. Sie bilden  
mit ihren vielen tausend  
Ausdrücken und Erklä-  
rungen einen höchst  
anregenden Querschnitt  
durch das reiche Sprach-  
leben unseres Volkes.

Albert Weber und Eugen Dieth

## Zürichdeutsche Grammatik

400 Seiten, Fr. 15.80

Albert Weber u. Jacques M. Bächtold

## Zürichdeutsches Wörterbuch

330 Seiten, Fr. 14.80

Ludwig Fischer

## Luzerndeutsche Grammatik

557 Seiten, Fr. 15.40

*Schweizer  
Spiegel Verlag  
Zürich I*

Neu

Hans Bossard und Peter Dalcher

## Zuger Mundartbuch

320 Seiten, Fr. 11.80